

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 20. Oktober 2022

Dossier Nr. 8895, «Focus» vom 12. September 2022 – «Marco Rima – für meine Familie war es eine schlimme Zeit»

Sehr geehrter Herr

Mit Mail vom 13. September 2022 beanstanden Sie obigen Beitrag wie folgt:

«Ich finde es ganz problematisch diese wichtige Thematik rund um Corona nun wieder anzustacheln indem man Marco Rima die Plattform gibt, seine unwissenschaftlichen Meinungen zu verbreiten und ihm "nur" Büsser entgegenzustellen. Wer auf Anti-Corona Demos auftritt, von einer Spaltung spricht, die seine "Seite" emotional instrumentalisiert, gehört nicht auf eine öffentliche Plattform wie das SRF.

Das ist genau diese False Dichotomy (falsches Dilemma), die Büsser sogar anspricht, wenn der wissenschaftliche Konsens mit wenigen Gegenstimmen gleichgesetzt wird. Damit kann sich die Bevölkerung keine fundierte eigene Meinung bilden, vor allem nicht, wenn fehlende wissenschaftliche oder mediale Kompetenz vorherrscht.

Finde ich ganz schwach. Denn gerade während der Pandemie fand ich die Berichterstattung bei SRF verhältnismässig oft sehr informativ und neutral.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes: Im Gespräch zwischen Host Stefan Büsser und seinem Gast, dem Komiker Marco Rima ging es inhaltlich nicht um die Corona-Massnahmen. Dazu wäre «Focus» nicht das passende Format. Die Gesprächssendung «Focus» ist kein politisches Format, in welchem Themen kontrovers abgebildet werden. Der Podcast hat zum Ziel, Haltungen, Prägungen und Werte eines Gastes vertieft darzustellen.

Die Affiche des Gesprächs war klar ausgeschildert: Was macht ein tiefgreifender gesellschaftspolitischer Dissens mit einer privaten Freundschaft? An diesen Leitfrage hat sich Host Stefan Büsser während des Gesprächs konsequent gehalten und seinen Gast Marco Rima in Fälln, wo sich dieser von der Versuchsanlage zu entfernen drohte, mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Thema konfrontiert. Die kritische Distanz blieb – trotz der freundschaftlichen Verbundenheit – immer gewahrt und wurde gegenüber dem Publikum transparent vermittelt.

SRF legt als öffentliches Medienhaus grossen Wert auf eine sachgerechte und vielfältige Berichterstattung. Unterschiedliche Perspektiven und Meinungen sollen in unseren Angeboten zu Wort kommen. In einem demokratischen Rechtsstaat gilt die freie Meinungsäusserung.

Der gesellschaftliche Zusammenhang hat während der Corona-Pandemie gelitten, nicht nur in der Schweiz. Freundschaften und Familien haben sich entzweit. Es liegt nicht im Interesse unserer Gesellschaft, diese Polarisierung weiter voranzutreiben, und auch SRF kann hier als öffentliches Medienhaus eine wichtige Rolle spielen. Stefan Büsser lag mit seiner Gästewahl viel daran, genau dieser gesellschaftlichen Zerrüttung entgegenzuwirken. Kann man Freunde sein, auch wenn man politisch das Heu nicht auf der gleichen Bühne hat? Heute scheint das schwieriger als früher. Mit der gebotenen Sorgfalt und kritischen Nachfragen – aber auch Neugier gegenüber einem Freund, der in wichtigen gesellschaftlichen Fragen anders denkt und eine andere Meinung vertritt, ist es Stefan Büsser mit diesem Gespräch gelungen, eine Brücke zu schlagen.

Die Ombudsstelle hat sich «Focus» genau angehört und kommt zu folgendem Fazit:

Tatsächlich ist die Irritation und der Ärger des Beanstanders verständlich. Man kann sich wahrlich fragen, warum die Sendemacher dazu kommen, Marco Rima eine Bühne zu geben. Einem Comedian, der sich während der Corona-Pandemie mit Menschen verbündete, welche den Virus ignorierten und Unwahrheiten übelster Sorte in die Welt setzten. Auch Marco Rima machte während der Pandemie Aussagen, die nicht haltbar waren.

Nur: es ging im «Focus» zwar mehrheitlich um die Zeit der Pandemie und unterhielten sich Rima und Büsser auch mehrheitlich über den Virus. Aber im Fokus stand ein Gespräch zwischen zwei Comedians ohne wissenschaftlichen Bezug zu Corona – entsprechend dem Charakter der Sendung: «Nirgends lernt man Persönlichkeiten besser kennen. Von Politik bis Popkultur: Hier kommen Menschen aus allen Bereichen des Lebens zu Wort. «Focus» ist das Gesprächsformat, das Tiefe und Leichtigkeit auf attraktive Art verbindet. Neugierig, differenziert, persönlich.»

Das Gespräch wurde geführt von zwei Comedians. Zwei Comedians, welche die Gefahr des Virus – ohne wissenschaftlich zu argumentieren - ganz unterschiedlich einschätzten.

Da ist zum einen Marco Rima, welcher der Eigenverantwortung seit seiner Kindheit einen hohen Stellenwert einräumt und sich in erster Linie aus dieser Einschätzung gegen die Corona-Massnahmen ausspricht. Da ist zum anderen Stefan Büsser, der an einer Lungenkrankheit leidet und den Schutz-Massnahmen deshalb grösste Beachtung schenkte und diese auch befürwortete.

Um eine wissenschaftliche Auseinandersetzung ging es nicht. Wenn es wissenschaftlich zu werden drohte (zum Beispiel als es um die direkt auf den Virus zurückzuführenden Nebenwirkungen ging), wurde die Diskussion darüber nicht weitergeführt. Wäre das Gespräch (pseudo)wissenschaftlich geführt worden, man hätte sich tatsächlich fragen können, ob der Vorwurf der False Balance zutreffend gewesen wäre.

Dass aber zwei Comedians die Corona-Massnahmen ganz unterschiedlich werten und darüber eine Diskussion führen, muss in einer von der Meinungsäusserungsfreiheit lebenden Demokratie möglich sein. Zumal unhaltbare Aussagen, wie sie Rima beispielsweise während einer Corona-Demonstration von sich gab, nicht wiederholt worden sind.

Dass SRF einen Komiker wie Marco Rima Monate nach dem «Peak» der Pandemie in eine solche Sendung einlädt, verstösst nach Auffassung der Ombudsstelle deshalb nicht gegen das Radio- und Fernsehgesetz.

Gelungen fanden die Ombudsleute diesen Podcast allerdings nicht. Es berührte peinlich, dass Stefan Büsser seinen Gast als «Comedy-Gott» bezeichnete, als «Idol», als einer, «der immer nur das Gute im Menschen sieht», als einen meiner «liebsten Menschen». Deshalb wurde die Frage, welche die Redaktion aus Ausgangspunkt der Sendung formulierte, nämlich «Was macht ein tiefgreifender gesellschaftspolitischer Dissens mit einer privaten Freundschaft?» nicht beantwortet.

Man hatte während der ganzen knappen Stunde nie den Eindruck, der Dissens «habe etwas mit einer privaten Freundschaft gemacht». Stefan Büsser liess Marco Rima (der sich aus eigener Initiative ab und zu selbstkritisch zeigte) viel zu viel Raum und bewies praktisch während der ganzen Sendung, dass er Rima nach wie vor (und nicht «wieder») als Idol sieht. Der Werbeeffect für Marco Rima «nach der Pandemie» war deshalb gross. Zu gross. Eine Erkenntnis aus diesem Podcast erschloss sich der Ombudsstelle nicht wirklich und auch der Anspruch der Sendung, «Tiefe und Leichtigkeit auf attraktive Art zu verbinden. Neugierig, differenziert, persönlich» wurde nur sehr beschränkt eingelöst.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz